



EIN FILM VON

ATHANASIOS KARANIKOLAS

Deutschland 2007

35 mm, 80 Min., Dolby SR,
deutsch/griechisch mit dt./engl. UT

Kinostart 23.10.2008

Disposition und Pressebetreuung

mitosfilm

Gurbet Erbulan

Reichenberger Str. 36

10999 Berlin

Tel.: 030/ 54 71 94 62 Fax: 030/ 54 71 95 08

www.mitosfilm.com - gurbet@mitosfilm.com

Elli Makra
42277 Wuppertal

STAB

Regie	Athanasios Karanikolas
Drehbuch	Athanasios Karanikolas
Kamera	Susanne Schüle
Ton	Andreas Wölki
Schnitt	Monika Weber
Kostüm	Manfred Schneider
Szenenbild	Jutta Freyer
Maske	Monika Münnich
Produktion	unafilm, Titus Kreyenberg
Co-Produktion	ZDF - Das kleine Fernsehspiel
ZDF Redaktion	Lucas Schmidt
Verleih	mitosfilm/ Berlin
Deutschland gefördert von	Filmstiftung NRW, Medienboard Berlin- Brandenburg

BESETZUNG

Elli	Anna Lalasidou
Niki	Niki Papadopoulos
Anna	Kiriakoula Bloukou
Tassia	Anastasia Avenidou-Bartram
Takis	Panagiotis Chatzimoissiadis
Kostas	Georgios Lambretas

Kurzzinhalt

Elli ist Griechin. Sie lebt seit ihrer Kindheit in Deutschland. Ihr Leben besteht aus Arbeit, Ärger mit dem Ex - Ehemann und gelegentlichen Treffen mit ihren Schwestern Anna und Tassia. Ein wenig Ablenkung findet sie bei einem Kollegen, mit dem sie ein Verhältnis hat. Trotzdem ist Elli einsam.



Anders als ihre Schwestern möchte Elli allerdings nicht in einer griechischen Scheinwelt leben. Sie plant, in ihre Heimat, nach Griechenland, zurückzukehren. Elli glaubt, dort ein besseres Leben haben zu können.

Als erstes kehrt sie ihrem brutalen Ex-Mann den Rücken. Diese Ehe hat sie niemals glücklich gemacht. Als Elli ihren schlecht bezahlten Job in der Fabrik verliert, steht ihr Entschluss fest: Sie wird nach Griechenland gehen und keine Kompromisse mehr machen. Oder etwa doch?

Als ihr Vater stirbt, reist Ellis Schwester Tassia nach Griechenland und bringt ihre Tochter Nikki vorübergehend bei Elli unter. Das Miteinander von Tante und Nichte ist anfangs kühl, die Frauen sind sich nicht gewogen.

Doch das Schicksal bringt sie einander näher. Waren sie sich anfangs fremd, merken sie langsam, dass sie sich in einander wiederfinden und füreinander da sein können.

Figurenbeschreibung

Elli



Elli ist nicht leicht zu fassen. Zu sehr schützt sie sich und ihre Gefühle vor der Außenwelt. Sie ist direkt und eigenwillig. Sie spricht Deutsch mit griechischem, und Griechisch mit deutschem Akzent. Elli hat zu lange allein gelebt, um nicht ein wenig eigenbrötlerisch zu sein. Ihre Unabhängigkeit bedeutet ihr viel.

Niki



Niki ist die Tochter von Tassia. Sie ist schön. Ihre dunklen Augen fixieren ihr Gegenüber. Sie entdeckt sich und die Liebe und hat immer ein Handy in der Hand. Auf keinen Fall will sie sich dem Leben ihrer Mutter unterwerfen. Ihr fehlt die Vaterfigur.

Tassia



Tassia ist die Älteste der drei Schwestern. Sie hält etwas auf sich. Als allein erziehende Mutter hat sie ein Restaurant im griechischen Milieu auf die Beine gestellt. Sie ist pragmatisch und anpackend.

Anna



Anna hat sich als einzige in totale Abhängigkeit begeben. Ihr Mann bestimmt ihr Leben, er gängelt sie, notfalls auch mit Gewalt. Mit ihren beiden Kindern sieht sie offenbar keine Möglichkeit, sich von ihm zu lösen. Dennoch – Anna ist stolz und hat einen entwaffnenden Humor.

Athanasios Karanikolas



Athanasios Karanikolas wurde 1967 in Thessaloniki, Griechenland, geboren. 1992 beendete er sein Fotografie-Studium an der Parsons School of Design in New York mit dem Applied Science Degree. 1996 erwarb er den Akademiebrief in Fotografie und Video an der Kunstakademie Düsseldorf. 2000 bis 2006 studierte Athanasios Karanikolas Regie an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam-Babelsberg, das er mit dem Spielfilm "Eli Makra - 42277 Wuppertal" abschloss

Filmographie:

Eli Makra - 42277 Wuppertal (2007)

80 Min., Fiction, 35mm

Toula (2005)

13 Min., Fiction, Mini DV

Best Worst Mistake (2005)

33 Min., Doc, Mini DV

Int. Kurzfilmtage Oberhausen 2005

Lake (2003)

21 Min., Fiction, DVC-Pro, HFF-Konrad Wolf, Akademie der Künste

Ice-cream cone (2003)

15 Min., Doc, Mini-DV

My Savior (2002)

14 Min., Fiction, 35 mm, HFF-Konrad Wolf, Akademie der Künste, MBB

Intl. Competition Berlinale 2003

S (Los Angeles Underground Stars) (2001)

12 Min., Doc-Fiction, DigiBeta, HFF-Konrad Wolf, arte, ORB

The Forest (2000)

14 Min., Doc, 16mm, HFF-Konrad Wolf

Nothing remains, but the memory of tenderness (2000)

12 Min., Fiction, Digi-Beta, HFF- Konrad Wolf

Festivals

Intl. Wettbewerb Filmfestival Thessaloniki;
Intl. Filmfestival Göteborg,
Wettbewerb Max-Ophüls-Preis

Preise

Best Actress Award für Anna Lalasidou und Everyday Life Award beim Int.
Film Festival in Thessaloniki 2007

Interview mit der Hauptdarstellerin Anna Lalasidou

Seit wann leben Sie in Deutschland?

Seit bereits 16 Jahren, d.h. seit 1992

Der Regisseur hat sich bei der Entwicklung stark an den Geschichten und Persönlichkeiten der Darstellerinnen orientiert. Sehen Sie Gemeinsamkeiten zwischen sich und Elli Makra?

Die einzige Gemeinsamkeit die mich mit der Hauptfigur Elli Makra verbindet ist die, dass wir beide in Wuppertal leben.

Elli Makra ist Ihre erste schauspielerische Erfahrung. Können Sie etwas über die Arbeit am Set erzählen und über die Erfahrungen die Sie dabei gemacht haben? Wie haben Ihre Freunde, Ihre Familie auf die Rolle reagiert?

Wider erwarten hat mir die Arbeit vor der Kamera sehr viel Spaß gemacht, ebenso wie die ersten Erfahrungen als Schauspielerin.

Meine Familie und meine Freunde waren positiv überrascht, als Sie mich das erste Mal gesehen haben.

Wie war die Arbeit mit den anderen Schauspielern und dem Regisseur? Gab es Raum für Improvisation?

Obwohl wir alle Laiendarsteller waren, haben wir uns prima als Team ergänzt.

Der Regisseur ist auf jeden von uns intensiv eingegangen.

Ich hatte das Gefühl, dass ich ihn bereits seit Jahren kennen würde und die Zusammenarbeit mit ihm hat mich sehr erfüllt und mir viel Freude bereitet - er ist ein Teil meiner Familie geworden.

Die Schwestern unterhalten sich abwechselnd griechisch und deutsch. Wie ist das bei Ihnen? Gibt es Dinge, die Sie lieber auf Deutsch sagen, andere lieber in Ihrer Muttersprache?

Es kommt darauf an, mit wem man spricht. Man wechselt immer innerhalb eines Satzes zu den Worten, die man in der jeweiligen Sprache besser beherrscht.

Aber Fluchen und temperamentvolles Schimpfen klappt immer besser auf griechisch.

Wir sehen im Film, wie die Schwester Elli aus dem Kaffeesatz etwas prophezeit. Ist das ein griechischer Brauch? Wann wird er praktiziert?

So viel mir bekannt ist, ist das ein Brauch der orientalischen Länder. Praktiziert wird dieser Brauch in Griechenland bei einer gemütlichen Kaffeerunde, meistens unter Frauen.

Generell halten die Frauen im Film sehr stark zueinander - Männer werden eher außen vorgelassen. Ist da so üblich?

Eigentlich sind die griechischen Männer gleichberechtigt. Spaß bei Seite. Nein üblich ist das so nicht, es kommt immer auf das zu lösende Problem an.

Grundsätzlich kann man jedoch sagen, dass der Familienbund bei den Griechen sehr ausgeprägt ist.

Am Ende sehen wir die Schwestern, wie sie auf ihre ganz eigene Art und Weise den Tod des Vaters betrauern. Sie sitzen um Familienfotos, singen ein trauriges Lied, weinen, umarmen sich. Kennen Sie das, gemeinsame Trauer so zu erleben?

Ja, wir Griechen trauern laut, emotional und mit viel Wehmut.

Der Film erzählt von der langsamen Annäherung zwischen Elli und ihrer Nichte Niki. Sehen Sie Gemeinsamkeiten dieser unterschiedlichen Frauen, die zu Verbündeten werden?

Eine Gemeinsamkeit ist die identische Herkunftsfamilie und auch die problematische Beziehung zu Ellis Schwester, die gleichzeitig Nikis Mutter ist. Elli sieht in Niki ihr eigentliches Spiegelbild aus ihrer Jugendzeit.

Im Film sehen wir Elli beim Glücksspiel? Machen sie das auch manchmal?

Naja...wenn Sie auch das Lottospiel dazu zählen, dann ja!

Was verbinden Sie mit dem Wort "Heimat"?

Heimat bedeutet für mich ein Ort der Integration, Akzeptanz und Toleranz meinerseits und auch von Seiten meiner Mitmenschen.

Möchten Sie nun weiter in Richtung Schauspielerei arbeiten?

Ja, ich möchte bei der Schauspielerei bleiben, da es eine abwechslungsreiche Arbeit ist, bei der man viel Menschenkontakt hat und wo man sich in verschiedenen Charakteren schauspielerisch austoben kann.

Interview mit dem Regisseur Athanasios Karanikolas

"Elli Makra" ist Ihr Debütfilm, in dem Sie ausschließlich mit Laiendarstellern gearbeitet haben. Wie kam es dazu und wie haben Sie Ihre Darstellerinnen gefunden?

Die anfängliche Überlegung war, entweder mit deutschen Schauspielern zu drehen, die Griechisch lernen sollten, oder mit Schauspielern aus Griechenland, die Deutsch lernen sollten. Aber beide Lösungen kamen mir irgendwie geschummelt vor. Ich wollte ja einen Film nicht nur über, sondern mit den Menschen machen. Daher haben wir angefangen, mit Radio- und Zeitungsannoncen und Plakatierungen in ganz NRW nach Darstellern zu suchen. Yannis Stergiopoulos hat sehr viel Werbung gemacht, gerade an den Orten in NRW, wo viele Griechen verkehren. Zu den Castings kamen ca. 600 Leute.

Sie haben die Geschichte zu ihrem Film vor Ort in Wuppertal entwickelt. Können Sie zu dieser Vor-Ort-Recherche etwas erzählen?

Ich habe insgesamt 2 Jahre an dieser Geschichte geschrieben. Nachdem ich in Wuppertal Anna Lalasidou als Hauptdarstellerin für Elli Makra gefunden habe, bin ich sehr oft dorthin gereist und für einige Wochen geblieben. Wuppertal ist eine der größten griechischen Gemeinden in Deutschland und ein Beispiel für eine Migrationsgemeinde, die in den 70er Jahren stark geboomt hat. Nachdem in den letzten Jahren der wirtschaftliche Erfolg total abgenommen hat, gehen viele Migranten wieder nach Griechenland zurück.

Vor Ort habe ich in Kneipen und Restaurants Leute angesprochen und sie nach ihrer eigenen Geschichte gefragt. Ich hatte vorab ein Buch zu meinem Film geschrieben, das ich dann aber mehr und mehr korrigiert habe, an die realen Geschichten angepasst habe. Ich habe auch während den Recherchen etwas Merkwürdiges gemacht. Ich bin zu den Leuten nach Hause gegangen und habe mit ihnen Szenen inspiriert aus ihrem Leben improvisiert. Es ging um fiktive Gespräche mit realen Personen, die aber nie stattgefunden haben. Da habe ich schnell erfahren können, wie viel schauspielerisches Potential in jeder oder jedem steckte. Das war auch ein Teil des Castings.

Sie haben also das Drehbuch zusammen mit den Geschichten der in Wuppertal lebenden griechischen Migranten entwickelt. Gab es etwas, was Sie unbedingt in ihrem Film zeigen wollten, unabhängig von diesen authentischen Geschichten?

Ich wollte grundsätzlich eine Migrantengeschichte erzählen, die hauptsächlich Frauen betrifft. Ein großer Teil meiner eigenen Familie lebt

in Australien. Mein Kurzfilm "Best Worst Mistake" zeigt griechische Frauen in Australien, ihre Beziehungen zu dem Ort, zu ihrer Arbeit und auch zu ihren Männern und Partnern.

Fällt es Ihnen grundsätzlich leichter, Geschichten über Frauen zu erzählen?

Ja, vielleicht. Ich finde, dass gerade bei Laiendarstellern Frauen einfach offener sind. Vielleicht habe ich aber auch einen leichteren Einblick, weil ich mit Frauen aufgewachsen bin.

Inwieweit hatten sie die Figur von "Elli Makra" schon vor Augen, bevor sie sich für eine Hauptdarstellerin entschieden haben?

Elli war klar, aber die Figur hat sich verbessert, als ich Anna getroffen habe. Sie hat dadurch neue Farben und Facetten bekommen. Anna lebt in einer komplett anderen Welt als Elli, aber sie hat ihre Bodenständigkeit und ihr Selbstbewusstsein mit in die Figur eingebracht. Ohne Anna Lalasidou wäre für mich Elli jetzt unvorstellbar.

Sie sind vor 10 Jahren nach Deutschland gekommen. Was verbinden Sie mit dem Wort "Heimat"?

Heimat ist da, wo man kreativ zu Hause ist. Ich habe die ersten 20 Jahre meines Lebens in Griechenland verbracht. Aber seit 20 Jahren lebe ich nun in Deutschland. Mit Griechenland verbinde ich vor allem meine Kindheitserinnerungen und meine Muttersprache.

Möchten Sie auch irgendwann wieder "zurück"?

Ich reise viel zwischen Deutschland und Griechenland hin und her. Daher gibt es kein wirkliches "zurück". Ich denke im heutigen Europa gibt es dieses "zurück" mittlerweile gar nicht mehr.

"Migranten - Geschichten ähneln sich alle" ist ein Zitat von Ihnen. Was würden Sie als den gemeinsamen Nenner solcher Geschichten bezeichnen?

Ich denke, der gemeinsame Nenner ist das Gefühl von Sehnsucht nach emotionaler Zugehörigkeit, nach der eigenen Sprache. Obwohl ich inzwischen sehr gut deutsch kann, ist und bleibt es immer ein kleines Handicap in Bezug auf Humor und Spontaneität. Man ist nie zu 100 Prozent man selbst, wenn man nicht in seiner Muttersprache spricht. Der gemeinsame Nenner ist daher vielleicht die Sehnsucht nach dem wahren, emotionalen Ich.

Der Film ist durchzogen von einer gewissen Schwere, Tristesse und Melancholie. Ist das Teil eines bewusst gesetzten visuellen Konzeptes oder schlichtweg die authentische Abbildung deutscher Kleinstadt - Realität?

Elli Makra ist eine spezielle Frau und natürlich auch eine Kunstfigur. Das ist ihre eigene Welt, die natürlich nicht alle Griechen betrifft. Es ist auch ein visuelles Konzept. Ich habe versucht, mein Gefühl, meine Wahrnehmung und die Authentizität unter einen Hut zu bekommen.

Was bedeutet für Sie "griechische Mentalität"?

Ich wollte gegen das übliche, als griechische Mentalität erkennbare Klischee, angehen. Die griechische Kultur besteht nicht nur aus fröhlichen Feierlichkeiten. Es ist auch eine melancholische, traurige und schwere Kultur. Gerade die Melancholie ist Teil der griechischen Mentalität.

Was wird Ihr nächstes Filmprojekt sein? Wieder eine Herzensangelegenheit?

Auf jeden Fall wieder eine Geschichte über eine Familie, mit dem Vater im Mittelpunkt. Eine Geschichte, in der Männer mit ihren Gefühlen umgehen sollen. Also ein Spielfilm in Deutschland und sehr wahrscheinlich diesmal keine Migrantengeschichte, aber eine Geschichte mit großer sozialer, gesellschaftlicher Relevanz. Es wird eine Vaterfigur im Mittelpunkt stehen, weil ich finde, dass diese sehr stark vernachlässigt wurden und in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr zu Randfiguren wurden. Männer müssen sich heutzutage neu definieren. Die Rolle des Mannes, des Vaters, der ganzen Männlichkeit. Vielleicht ist es auch eine Herzensangelegenheit, weil mich meine eigene Beziehung zu meinem Vater sehr geprägt hat? Aber irgendwie ist jeder Film eine Herzensangelegenheit, oder?